

Positionspapier zum Bericht der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“

Im Jahr 2017 gründeten die Stadt Mönchengladbach, die Stadt Erkelenz, die Stadt Jüchen und die Gemeinde Titz den Verband zur gemeinsamen Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft Garzweiler und ihrer Umgebung. Das Verbandsgebiet umfasst rund 430 Quadratkilometer. In diesem Raum nehmen Abbau und Rekultivierung des Tagebaus Garzweiler einen Zeitraum von mehreren Generationen in Anspruch. Dies führt zu einer hohen Belastung der Anrainer durch Umweltauswirkungen und Umsiedlungen sowie zu einer erheblichen Einschränkung der kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten.

Der Zweckverband stellt sich dieser Herausforderung, indem er die Themenfelder Landschaft, Gesellschaft, Wirtschaft, Städtebau und Infrastruktur gemeindeübergreifend bearbeitet. Zentrale Aufgabe des Zweckverbandes ist die gemeinsame Entwicklung dieses Raumes unter Berücksichtigung des regionalen Strukturwandels. Dazu haben die Gründungsmitglieder im Jahr 2016 eine visionäre Entwicklungsperspektive für den Raum aufgestellt, das „Drehbuch Tagebaufolgelandschaft Garzweiler“. Es bietet eine strategische Handlungsorientierung und beschreibt eine Herangehensweise an die räumliche und zeitliche Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft. Dabei werden sowohl soziale als auch ökologische und wirtschaftliche Aspekte betrachtet. Mit dem „Drehbuch“ liegt erstmals ein verbindendes, positives Zukunftsbild für den Raum vor. Der Zweckverband hat sich in seiner Satzung die Aufgabe gestellt, das Drehbuch zu konkretisieren, schrittweise umzusetzen und bei Bedarf fortzuschreiben.

Ziel ist es also, gemeinsam mit und für die Menschen im Tagebauumfeld neue Perspektiven zu schaffen und somit für eine lebenswerte Heimat einzutreten. Dies ist die Basis für wirtschaftliche Wertschöpfung in einer zukunftsfähigen Raumstruktur mit leistungsfähiger Infrastruktur. Dabei ist auf eine nachhaltige ökologische Umsetzung zu achten.

Für den Zweckverband sind vor diesem Hintergrund folgende Themen von besonderer Priorität:

- *die Stärkung der Verbandskommunen als attraktiver Lebensraum für die Bürgerschaft und Unternehmen mit einem innovativen Mobilitätskonzept zur optimalen Anbindung an die umgebenden Ballungszentren*
- *die zukunftsorientierte Wiederherstellung und Stärkung von infrastrukturellen Verbindungen im Tagebauumfeld*
- *die Revitalisierung der Siedlungen im direkten Tagebauumfeld*
- *die Erschließung und Entwicklung neuer Standorte für Wohnen, Landwirtschaft, Freizeit und Gewerbe*
- *die Schaffung von multifunktionalen, attraktiven und ökologisch nachhaltigen Landschaften*

Im Sinne einer „Exzellenzregion für nachhaltiges Bauen“ und einer neuen „Energiewende“ als Beitrag zur Energiewende in allen Sektoren werden innovative und klimafreundliche Ansätze mit einem hohen gestalterischen Anspruch angestrebt.

Kommissionsbericht

Mit dem Bericht der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ liegt eine Empfehlung an die Bundesregierung vor, wie der Ausstieg aus der Braunkohleförderung und – verstromung als Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele organisiert und gleichzeitig die negativen regionalwirtschaftlichen Folgen im Sinne eines proaktiv gestalteten Strukturwandels abgefedert werden sollen. Die Empfehlung stellt das Rheinische Revier und insbesondere die Tagebauanrainerkommunen vor große Herausforderungen, bietet aber gleichzeitig auch eine große Chance zur zukunftsfähigen Ausrichtung der Infrastruktur und der regionalen Wirtschaft. Besonders hervorzuheben sind die Aussagen des Berichts zur Betroffenheit der Tagebauanrainerkommunen vom Braunkohletagebau und dem Strukturwandel und der daraus resultierenden Notwendigkeit einer besonderen Unterstützung:

„Berücksichtigung der Interessen der von Umsiedlungen Betroffenen: Bisher mussten bereits 120.000 Menschen für die Braunkohle ihre Dörfer und Heimat verlassen. Noch immer sind Dörfer von der Umsiedlung betroffen. Im Interesse der betroffenen Menschen und Unternehmen ist schnellstmöglich Sicherheit für ihre Lebens- und Unternehmensplanung nötig. Dies betrifft insbesondere die Anwohner von Orten, die sich bereits im Umsiedlungsprozess befinden.“ (S.7/ S. 65)

„Tagebaurandkommunen leiden unter dem Wegfall von Wegeverbindungen und wirtschaftlichen Bezügen in die Nachbarkommunen. Sie werden über Jahrzehnte direkt beeinträchtigt, etwa durch Lärm und Staub aus dem Tagebaubetrieb, aber auch durch den Verlust der Naherholungsmöglichkeiten in der Natur und des Landschaftsbildes. Dies macht diese Kommunen wenig attraktiv als Wohnort für Neubürger oder als Ansiedlungsstandort für Unternehmen. Erst weit in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts werden die Seen aus den jetzigen Großtagebauen wie Garzweiler, Inden, Hambach, Nochten, Vereinigtes Schleenhain, Profen und Welzow-Süd fertiggestellt sein. Deswegen sieht es die Kommission als besondere Aufgabe an, gerade zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Kommunen in der Tagebaurandlage beizutragen. Der Ausbau des schnellen Internet, die erleichterte Ausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten, eine gute Verkehrsanbindung und auch die Minimierung der Auswirkungen der laufenden Tagebaubetriebe auf diese Kommunen sind aus Sicht der Kommission vordringliche Aufgaben.“ (S. 66)

„Passgenauigkeit und Revierbezug - Die Strukturentwicklungsstrategie muss auf das jeweilige Revier zugeschnitten sein. Die Reviere haben unterschiedliche Bedürfnisse, was die Instrumente angeht. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Tagebaurandgemeinden zu legen.“ (S. 98)

„Für das Rheinische Revier implizieren die großen Herausforderungen einer räumlichen Entwicklung auch die Möglichkeit einer zukunftsfähigen, ambitionierten und dynamischen Raumentwicklung. Dabei benötigen sowohl die Tagebaurandkommunen als auch die durch Neu- bzw. Umplanung vormals geplanter Abbaugelände betroffenen Kommunen besondere Unterstützung.“ (S. 103)

Der Zweckverband begrüßt den Bericht grundsätzlich und fordert seine vollständige Umsetzung. Hierfür sind Gesetze und Verträge zur Schaffung von Verbindlichkeit und einer klaren Entwicklungsperspektive für die kommenden Jahrzehnte erforderlich. Der Bund, das Land NRW und RWE stehen hierfür in der Verantwortung.

Die Projektliste im Anhang des Berichts berücksichtigt das nördliche Revier und das Umfeld des Tagebaus Garzweiler jedoch unzureichend. Die Betroffenheit vom Tagebau muss daher

wichtiges Kriterium bei der Weiterentwicklung dieser Liste, und der Prioritätensetzung bei der Projektauswahl sein.

Anforderungen an einen erfolgreichen Strukturwandel im Verbandsgebiet

Damit der Strukturwandel im Verbandsgebiet gelingen und das Zielkonzept schrittweise umgesetzt werden kann, sind folgende Rahmenbedingungen erforderlich:

1. Regionales Konzept als koordinierender Rahmen

Das regionale Konzept zur Energie- und Strukturpolitik muss einen eindeutigen Rahmen setzen, der im Kern über Jahrzehnte Bestand hat, aber gleichzeitig Spielräume für die Anpassung konkreter Projektplanungen im Sinne eines flexiblen Planungsprozesses lässt. Hierfür ist eine leistungsfähige regionale Organisationsstruktur mit einer klaren Aufgabenverteilung zwischen Land, Region und den Kommunen bzw. kommunalen Tagebauanrainerverbänden erforderlich.

Teil dieses organisatorischen Rahmens sollte eine Internationale Bauausstellung (IBA) sein. Die Tagebauumfeldverbände sollten dabei aufgrund ihrer Betroffenheit und der großen Gestaltungsspielräume in der Tagebaufolgelandschaft im besonderen Fokus der IBA stehen.

Für die regionale Entwicklung unter besonderen Rahmenbedingungen hat sich dieses Format in den letzten Jahren besonders bewährt. Sowohl im Ruhrgebiet in den 1990er Jahren als auch in der Lausitz in den 2000er Jahren haben IBAs erfolgreich dazu beigetragen, Strukturwandel in Kohleregionen zu bewältigen. Eine IBA vereint fachliche Diskurse mit konkreter Projektentwicklung. Kultur und Kommunikation tragen dazu bei, technische Vorgänge auch emotional zu vermitteln und somit in der jeweiligen Region eine Breitenwirkung zu entfalten.

2. Braunkohleplanung und Rekultivierung

Für die Raumentwicklung, strategische Unternehmensentscheidungen und die private Lebensplanung der Bürgerschaft und ihrer Familien in der Region sind klare Aussagen über die Entwicklung des Kohleabbaus wichtig, die dann auch über Jahrzehnte Bestand haben müssen.

Daher ist die zügige Prüfung der Auswirkungen des Abschlussberichts auf die Entwicklung des Tagebaus Garzweiler durch das Land und RWE erforderlich. Sollte eine Überarbeitung der bergbaulichen Planungen notwendig werden, ist eine ganzheitliche Betrachtung von Garzweiler I und II erforderlich. Der Zweckverband ist in alle Planungsschritte einzubeziehen. Die Erbringung der vollständigen, nachnutzungsbezogenen Rekultivierung sowie die verlässliche Absicherung, auch der langfristigen Folgekosten des Tagebaus, müssen in jedem Falle sichergestellt werden.

3. Regionalplanung

Mit der Regionalplanung wird der Rahmen für die Ausübung der kommunalen Planungshoheit als Grundlage der kommunalen Entwicklung gesetzt. Die besondere Situation des schnellen Strukturwandels, insbesondere in den unter Bergrecht stehenden Tagebaufolgelandschaften, erfordert be-

sondere Regelungen und Verfahrensweisen. Anders als zurzeit der Fall, dürfen diejenigen Kommunen, die durch die Tagebaue in ihrer Entwicklung bereits über Jahrzehnte eingeschränkt wurden, nicht auch noch zusätzlich durch die Regionalplanung eingeschränkt werden. Dies betrifft bspw. das Kriterium des Siedlungsanschlusses für die Ausweisung von Gewerbegebieten.

Damit die Kommunen die für den Strukturwandel erforderlichen Planungen und Projekte realisieren können besteht ein Sonderbedarf an Flächen. Zur Umsetzung sind Sonderregelungen für die erleichterte Ausweisung insbesondere von Gewerbe- und Industrieflächen erforderlich. Generell muss die frühzeitige Ausweisung von Folgenutzungen in Bereichen, die noch unter Bergrecht stehen, ermöglicht werden.

4. Flächenverfügbarkeit

Im Rheinischen Revier ist Fläche ein knappes Gut geworden. Aufgrund der fruchtbaren Böden, des allgemeinen Wachstums der Region sowie des Entzugs von Flächen durch den Bergbau inklusive der zukünftigen Bergbaufolgeseen steigt die Konkurrenz der verschiedenen Nutzungsansprüche. Generell ist daher der intelligente Umgang mit dieser knappen Ressource anzustreben. Dennoch ist für die Entwicklung von öffentlicher Infrastruktur und die Schaffung von Wohnraum und gewerblichen Ansiedlungen auch die angemessene Inanspruchnahme neuer Flächen erforderlich. Gelingt dies nicht, werden viele Konzepte und Planungen ins Leere laufen.

Die Kommunen müssen in die Lage versetzt werden, für den Strukturwandel benötigte Flächen zu erwerben. Hierfür sind sowohl rechtliche als auch finanzielle Instrumente erforderlich.

5. Finanzierung/Förderung

Für den bundespolitisch verursachten Strukturwandel ist die zusätzliche finanzielle Unterstützung der Region und des Verbandgebiets unerlässlich. Die Betroffenheit vom Abbau und der Verstromung der Braunkohle und somit auch vom geplanten Ausstieg aus diesem Energieträger ist im Revier unterschiedlich verteilt. Während des Tagebaubetriebs haben jene Kommunen am meisten Opfer gebracht, die sowohl die Emissionen als auch den Landverlust und die Bürden von Umsiedlungen ganzer Ortschaften ertragen mussten und wie bspw. in Erkelenz, auch noch ertragen. Viele Projekte im Bereich der Infrastruktur sowie der Gewerbe- und Siedlungsentwicklung können erst nach dem Ende des Tagebaus bzw. nach der Rekultivierung realisiert werden – also weit nach dem avisierten Enddatum 2038. Die anstehenden Projekte müssen in den meisten Fällen zusätzlich zu den bereits laufenden Aufgaben durch die Kommunen geschultert werden. Dies gilt es bei der Entwicklung der Förderarchitektur und der Allokation von Fördermitteln zu berücksichtigen.

Die Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft und des Tagebauumfelds müssen zentrale Handlungsfelder im Strukturwandel sein. Hierfür muss die Finanzierung auch nachlaufend zum Kohleausstieg, also bis in die 40er und ggf. 50er-Jahre, sichergestellt werden. Die bestehenden Förderprogramme müssen für die hier geplanten Projekte besonders zugänglich gemacht werden. Zusätzlich ist es notwendig, ein gesondertes, niedrighwelliges Programm für die kommunale, öffentliche Infrastruktur und dazu passende private Initiativen in den Tagebauanrainer- und Kraftwerkskommunen aufzulegen. Förderfähig müssen neben investiven Kosten auch Planungs-, Marketing-, Grunderwerbs- und Personalkosten sein.

Die Fördermittel sollten überjährig budgetiert sein. Nicht verausgabte Mittel könnten einer neu zugründenden regionalen Stiftung zugeführt werden.

6. Ansiedlung von Institutionen und Unternehmen im Verbandsgebiet

Als Kompensation für die entfallenden Arbeitsplätze im Energiesektor inklusive ihrer Wertschöpfungsketten und zur Entlastung der durch starkes Wachstum teils überforderten Infrastruktur in den Ballungszentren ist eine Dezentralisierung von öffentlichen Einrichtungen sinnvoll.

Neu zu gründende Institutionen (Forschungseinrichtungen, Behörden, Geschäftsstellen, etc.) sollten in Tagebauanrainerkommunen angesiedelt werden.

Für die Förderung der Wirtschaft, vor allem auch die Neuansiedlung, sind optimale Rahmenbedingungen erforderlich. Daher sollten Förderprogramme im Sinne eines „Sondergebietes“ zusätzlich, bevorzugt und unbürokratisch zur Verfügung stehen.

Zweckverband: Partner für den Strukturwandel

Der Strukturwandel des Rheinischen Reviers braucht neben einem schlüssigen Gesamtkonzept und einer langfristig abgesicherten Finanzierung vor allem auch handlungsfähige Partner zur Umsetzung konkreter Projekte. Durch ihre Ortskenntnis und Managementkompetenz bei Entwicklungsprozessen kommt den Kommunen als dem Bindeglied zur Wirtschaft und der Bürgerschaft eine Schlüsselrolle zu. Über die Bauleitplanung, die Erschließung von Wohngebieten oder Gewerbe- und Industriestandorten oder die Errichtung anderer öffentlicher Infrastruktur schaffen Sie wichtige Voraussetzungen für die positive Entwicklung des Raums und neue Wertschöpfung.

Der Zweckverband Tagebaufolge(n)landschaft Garzweiler und seine Mitgliedskommunen stehen unter den oben geforderten Rahmenbedingungen als verlässlicher Partner und engagierter Projektträger für den Strukturwandel des Rheinischen Reviers bereit!